№. 48. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Sonnabend, den 11. Juni. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Die nächste Nummer erscheint wegen der Feiertage Dienstag, den 14. d. M. Nachmittags.
Die Exped. des Thorner Wochenblatts.

Politische Rundschau.

Kriegsnachrichten.

Der König von Sardinien soll (Bern den 7.) bereits in Mailand eingezogen sein.

Die Lage Garibaldis hat sich durch die Schlacht bei Magenta wesentlich geändert. Er wird nicht mehr vom General Urban bedrängt, der sich über Monza zurückgezogen hat. Garibaldi ist nach Lecco abgegangen.

Ueber die Schlacht bei Magenta ist nun auch ein Bericht des Feldzeugmeisters Gyulai veröffentlicht. Nach demselben haben die Oesterreicher einen Verlust von 4—5000 Mann an Todten und Verwundeten gehabt; der Verlust des Feindes soll jedoch nahezu das Doppelte betragen.

Die Resultate des Treffens bei Montebello liegen jetzt österreichischer Seits vor. Der glaubwürdige Correspondent der „K. Z." schreibt darüber aus dem Hauptquartier Garlasco: Unser Verlust betrug an Todten, Verwundeten und Vermißten: 43 Offiziere, 1252 Gemeine. Von den 200 in französische Hände gerathenen Gefangenen sollen nur etwa 15 nicht blessirt gewesen sein. Wenn der Moniteur erst 500, dann 600 und jetzt endlich 1000 Mann Verlust auf französischer Seite zugiebt, so dürfen wir kaum über die Wahrheit hinausschließen, wenn wir nach dem blutigen Charakter dieses Treffens Frankreichs Verlust auf 13—1500 annehmen; denn es ist gekämpft worden in diesem Gefecht mit einer Wuth, die ihres Gleichen kaum kennt, und namentlich Heß' Infanterie, von der nur 10 Compagnien im Feuer waren, hat Verluste erlitten, die von der Hartnäckigkeit des Kampfes ein beredtes Zeugniß geben. Ich bin nicht Oesterreicher, ich bin nur als Beobachter hier und weiß, was Frankreichs Truppen im Kampfe leisten; den österreichischen Soldaten sehe ich hier zum ersten Male auf dem Wahlplatze, aber dieses erste Mal lehrt mich ihn bewundern. Frankreich selbst, das ihn bei Weitem unterschätzt, gesteht, einen Gegner kennen gelernt zu haben, der ihm ebenbürtig ist, der ihm die Spitze zu bieten weiß, und das Gegenüberstehen solcher Truppen muß nothwendig zu den fürchterlichsten Katastrophen führen. So weit ich beide Armeen jetzt kenne, ist der Franzose ebenso brav im Choc, wie es der Oesterreicher im festen Widerstande ist; was die österreichische Kavallerie anbetrifft, so halte ich sie der französischen sehr überlegen. Die Geschütze der beiden Armeen dürften sich erst in größeren Rencontres zu messen Gelegenheit haben; einstweilen haben die französischen Geschütze von keiner Bedeutung sein können, und es will mir auch scheinen, als würden in dem Handgemenge, das doch auch in diesem Kriege die Hauptrolle spielt, Messer und Bayonnette die wirksamsten Waffen bleiben.

Ein Börsenanschlag in Paris meldet, daß der Kaiser und der König Victor Emanuel am 8. früh in Mailand einzogen und enthusiastisch empfangen wurden.

Ein Berner Telegramm (vom 6.) meldet, bezüglich der Schlacht bei Magenta, daß die Franzosen erhebliche Verluste an höheren Offizieren erlitten haben.

Deutschland. Berlin, den 7. Juni. Die Sendung des Generals v. Willisen ist ohne erhebliches Resultat geblieben. Mit Bezug auf diesen Gegenstand wird der „Danz. Ztg." aus Berlin Folgendes geschrieben: „Daß keine Garantie der Lombardei Seitens der Preußischen Regierung zugesagt sei, können wir wohl mit Zuversicht erwarten; wenigstens haben wir bis jetzt keinen Grund, anzunehmen, daß das gegenwärtige Ministerium geneigt sei, Lakaiendienste bei der k. k. apostolischen Majestät zu verrichten. Die immer deutlicher hervortretende ernstliche Vorbereitung Preußens auf einen Krieg läßt somit den Brennpunkt anderswo suchen, als in Italien, und da selbst die Möglichkeit eines Krieges im Osten vorläufig für so ausgedehnte Maßregeln noch zu fern liegt (denn den Krieg dort herauszufordern, dürfte schwerlich in unserer Absicht liegen), so müssen wir die möglichen Kriegsmotive noch an einem dritten Orte suchen, und es liegt die Wahrscheinlichkeit sehr nahe, daß wenigstens für diesen dritten Ort an Oesterreich von Preußen gewisse Concessionen gemacht worden sind. Dies dritte Kriegsmotiv wäre nach den neueren Mittheilungen eine Revolution in Polen oder Ungarn, und daß Preußen sich geneigt zeigen würde, die Revolution in benachbarten Staaten zu bekämpfen, können wir wohl annehmen. Auf österreichische Dankbarkeit wird es selbstverständlich nicht dabei rechnen. Daß solche Gefälligkeiten nicht hoch angerechnet werden, hat bereits Oesterreich dem russischen Cabinet, und haben Baden und Sachsen dem von dort aus jetzt so viel geschmähten Preußen bewiesen. Gegen die nachgerade widerlichen Klätschereien der deutschen Klein- und Mittelstaaten scheint sich das Rechtsgefühl und das Gefühl der Kraft des mit Vertrauen auf Preußen blickenden Deutschlands immer mehr zu befestigen. — Die „Spenersche Zeitung" theilt mit: Wir glauben im Interesse des betheiligten Publikums Folgendes veröffentlichen zu müssen: Die von dem ehemaligen Brauereibesitzer Herrn Vilain errichtete „Allgemeine Hypotheken-Kasse" hatte die nach §. 340 des Strafgesetzes erforderliche staatliche Genehmigung nicht erhalten — und zwar wegen Mangel an jedweder Solidität. Der Hauptunternehmer ist rechtskraftig zu einer namhaften Strafe verurtheilt, weil er die Kassengeschäfte fortgesetzt. Es möchte daher für Diejenigen, welche bereits Theilnehmer der Kasse geworden sind, räthlich erscheinen, sich bei Zeiten über die Rückzahlung des Geleisteten mit den Unternehmern zu verständigen. — Die „Berliner Revue" schreibt: „Wie wir vernehmen, hat Herr v. Wrangel, trotz seiner 75 Jahre, das ihm als General-Feldmarschall zustehende Kommando für den Fall einer Mobilmachung beansprucht und höchsten Orts zugesagt erhalten. — In Breslau wurde auf dem christ-katholischen Kirchhofe am 6. früh das Denkmal für Nees von Esenbeck enthüllt. — 8. Die „Pr. Ztg." theilt mit, daß 12 Petitionen Sr. Königl. Hoh. dem Prinz-Regenten gegen die Kreistagsfähigkeit jüdischer Gutsbesitzer eingereicht worden wären. — Der Herr Minister von Schleinitz soll sich für ein entschiedeneres Auftreten gegen die deutschen Klein- und Mittelstaaten ausgesprochen haben. Man will in Berlin noch gewisse Schritte in Frankfurt abwarten, um sich bestimmter zu erklären. — Der „Kölnischen Zeitung" wird von hier geschrieben: „Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze haben hier einen großen Eindruck gemacht. Die bewaffnete Mediation Preußens tritt mehr und mehr in den Vordergrund und dürfte bald auch äußerlich sich kund geben. Zwischen den deutschen Regierungen bahnt sich eine Verständigung an, und die Debatte in Frankfurt wird wahrscheinlich davor zurücktreten." — 9. Die Mittelstaaten sollen in Frankfurt eine bestimmte Neigung, Preußen die Initiative in militärischen Dingen anzuerkennen, kundgegeben haben.

In Sachsen genehmigten beide Kammern einen Militär-Kredit von $5\frac{2}{3}$ Mill. Thalern.

Oesterreich. Die Aufstellung einer neuen Armee von 140,000 Mann ist definitiv beschlossen.

Frankreich. Am 7. fand in Paris ein Tedeum für den Sieg bei Magenta statt, dem die Kaiserin beiwohnte. — General Mac Mahon ist zum Marschall und Herzog von Magenta, General Graf Regnault de St. Jean d'Angely zum Marschall ernannt. Die diplomatische Verbindung mit dem Hofe von Neapel ist wieder angeknüpft.

Großbritannien. Am 7. d. Mts. eröffnete die Königin das Parlament mit folgender Rede: Mylords und Gentlemen! Mit Genugthuung bediene Ich Mich bei dem gegenwärtigen beunruhigenden Zustande der öffentlichen Angelegenheiten des Rathes meines Parlamentes, welches ich in möglichst kürzester Frist zusammenberufen habe. Ich habe befohlen, daß Schriftstücke Ihnen vorgelegt werden sollen, aus denen Sie erfahren werden, wie eifrig und anhaltend Meine Bemühungen gewesen sind, den Frieden Europas zu erhalten. Diese Bemühungen haben unglücklicherweise keinen Erfolg gehabt und der Krieg zwischen Frankreich und Sardinien einerseits und Oesterreich andererseits ist zum Ausbruch gekommen. Im Besitz der Freundschafts-Versicherungen von beiden kämpfenden Parteien, beabsichtige Ich zwischen ihnen eine strenge und unparteiische Neutralität aufrecht zu

erhalten und hoffe Ich mit Gottes Hilfe Meinem Volke die Segnungen eines fortdauernden Friedens zu bewahren. Mit Rücksicht jedoch auf die gegenwärtige Lage Europas habe Ich es für nothwendig erachtet zur Sicherheit meiner Staaten und zur Ehre Meiner Krone Meine maritimen Kräfte bis zu einer Höhe zu vermehren, welche die vom Parlamente sanktionirte übersteigt. Ich rechne mit Vertrauen auf Ihre herzliche Mitwirkung bei diesen Vorsichtsmaßregeln einer defensiven Politik. Nachdem der König beider Sicilien Mir den Tod seines königlichen Vaters und seine eigne Thronbesteigung angezeigt hat, habe Ich es in Uebereinstimmung mit dem Kaisers der Franzosen für angemessen gehalten, Meinen diplomatischen Verkehr mit dem Hofe von Neapel, welcher während der letzten Regierung suspendirt gewesen, zu erneuern. Alle Meine anderweitigen auswärtigen Beziehungen sind nach wie vor vollkommen befriedigend. Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Die Voranschläge für das Jahr, für welche von dem letzten Parlament keine Vorsorge getroffen worden, werden Ihnen sofort vorgelegt werden, in Verbindung mit solchen nachträglichen Voranschlägen, welche die gegenwärtigen Umstände für den öffentlichen Dienst unumgänglich nothwendig machen. My Lords und Gentlemen! Ich habe eine Bill entwerfen lassen, um, so weit die Mitwirkung des Parlaments dabei erforderlich ist, gewisse Rathschläge der Kommissäre in Ausführung zu bringen, welche Ich zur Feststellung der besten Methode, wie die Königliche Flotte wirksam zn bemannen sei, ernannt habe, und Ich empfehle diesen wichtigen Gegenstand Ihrer sofortigen Beachtung. Maßregeln zur Verbesserung der Gesetze und der sozialen Verhältnisse, deren Fortentwickelung im letzten Parlamente durch die Auflösung nothwendigerweise unterbrochen wurde, werden aufs Neue Ihrer Berathung unterbreitet werden. Ich würde mit Vergnügen Meine Zustimmung geben zu jeder reiflich überlegten Maßregel zur Verbesserung der Gesetze, welche die Vertretung Meines Volkes im Parlamente regeln, und sollten Sie der Meinung sein, daß die Nothwendigkeit sich sofort mit den dringlichen Maßregeln zu beschäftigen, welche sich auf die Vertheidigung und die finanziellen Verhältnisse des Landes beziehen, Ihnen nicht Zeit genug lassen wird, um noch in der gegenwärtigen Session einen so schwierigen und umfassenden Gegenstand mit gebührender Aufmerksamkeit zu berathen, so hoffe Ich, daß Sie beim Beginn der nächsten Session Ihre sorgfältige Beachtung einer Frage schenken werden, deren rasche und befriedigende Lösung dem öffentlichen Wohle in hohem Grade förderlich sein würde. Ich bin überzeugt, daß Sie mit Eifer und Fleiß an die Erfüllung Ihrer parlamentarischen Pflichten gehen werden und Ich flehe, daß das Ergebniß Ihrer Berathungen dahin führen möge, dem Lande die Fortdauer des Friedens nach Außen und eine fortschreitende Verbesserung im Innern zu sichern. — In der Sitzung am 7. des Parlaments wurde das Ministerium von der Opposition angegriffen. Der Antrag, eine Adresse zu erlassen, ist im Unterhause gestellt worden, aber Hastington beantragte auch ein Mißtrauens-Votum gegen das Ministerium. Palmerston erklärte, daß das Parlament dem Ministerium durchweg mißtraue. Die Debatte wurde vertagt. — In London (den 6.) zweifelt man an den Sturz des Ministeriums Derby.

Italien. Der König von Neapel hat theilweise sein Ministerium geändert und in dasselbe Filangieri und den Fürsten von Cassana berufen. — In Vercelli soll ein Priester ein Attentat auf Kaiser Napoleon versucht haben und derselbe sofort vor den Augen des Kaisers füsilirt worden sein. — In Toscana haben französische Truppen alle festen Plätze besetzt. — In Rom, wo der Papst fast als ein französischer Gefangener sitzt, ist die päpstliche Polizei und französische unter dem Chef Margin eingeführt. Herr Pietri ist gleichfalls in Rom und soll über ganz Italien eine französische Sicherheitsbehörde organisiren.

Rußland. Am 3. d. M. ist der General-Adjutant des Kaisers, Graf Adlerberg, durch Warschau gekommen. Derselbe begiebt sich in einer diplomatischen Mission nach Berlin. — Hinsichtlich der Mittheilungen vom Kriegsschauplatze läßt die Censur den hiesigen Zeitungen ganz freien Spielraum. Man fühlt sich dadurch angenehm überrascht. — Was die Einberufung der Beurlaubten in der russischen Armee anbelangt, so sind bis jetzt nur diejenigen einberufen, welche einen zeitweisen Urlaub haben. Die auf unbestimmte Zeit Entlassenen sind noch nicht einberufen. — Die vor einiger Zeit gemeldete Truppenbewegung im Königreich Polen geht sehr langsam vor sich. — Es scheint nun doch in den angrenzenden russischen Gouvernements mehr kriegerische Bewegung einzutreten, und vermehrte Kriegsbereitschaft ins Werk gesetzt zu werden. Die Kavallerieregimenter in und um Kauen erwarten täglich ihre Pferdekontingente aus der Ukraine, zu deren Einholung die Kommandos bereits vor mehreren Wochen abgesandt sind. In allen Garnisonen wird viel exerzirt, und die Regimenter allmälig durch Wiedereinziehung der auf Billet entlassenen Reserven auf die Kriegsstärke gebracht. Die in diese Zeit fallenden russischen Pferdemärkte sind von Militärkommandos auffallend stark frequentirt, und werden namentlich die Bagage- und Trainpferde für die Artillerie und andere Truppen in großer Zahl gekauft. Die Geschützzugpferde werden aus der Ukraine remontirt werden. Auch der pferdereiche Süden Rußlands giebt seine Kontingente für die Garde- und Elitetruppen, und sind lange Züge derselben kürzlich bei Wilna auf dem Marsche gesehen worden. Die Rekrutirungen haben noch nicht stattgefunden; dieselben stehen indessen nahe bevor. Ueber Kriegsvorbereitungen sich zu unterhalten, ist in Rußland wiederholentlich bei Strafandrohung untersagt.

Türkei. Den Türken ist es am 3. Juni gelungen die von Montenegrinern und Herzegowinern blockirte Festung Klobuk zu entsetzen und die Belagerer nach Trebinje zurückzuwerfen.

Provinzielles.

Marienwerder, den 6. Juni. Am 2. d. feierte die hiesige Liedertafel in Rachelshof unter schattigen Bäumen durch Gesang und Abends unter bengalischer Beleuchtung ihr alljährliches Fest, dem, wie gewöhnlich, eine Masse Menschen beiwohnten die den wirklich schönen Gesängen gerne lauschten. So wurde denn auf kurze Zeit das Weh der Gegenwart vergessen, welches sich heut zu Tage hier zeigt und in einer wahren Geld-Calamität zu bestehen scheint. Wir sagen absichtlich „scheint;" denn eine wirkliche Calamität setzt Geldmangel voraus, der aber gar nicht vorhanden ist, wenigstens nicht allgemein, und nur für den Geldsuchenden wird der sogenannte Mangel fühlbar, weil Jeder sein Geld zurückhält. Das hat denn auch schon verschiedene Bankerotte zur Folge gehabt. Obenan der Apotheker Bauke mit circa 60,000 Thlr., wie man sagt. Es hat dieser Bankerott um so mehr überrascht, als p. Bauke in den glänzendsten Verhältnissen gelebt hat und nur, wie man jetzt hört, durch sogenannte Gefälligkeits-Accepte über bedeutende Summen in die jetzige unangenehme Lage gebracht worden ist. Dann kommt die Tabacksfabrik von L. Schröder ebenfalls mit einer bedeutenden Summe. Drittens Herr Victor Cohn, der, wir wissen nicht recht ob schon zum vierten oder fünften Male bankerottirt. Viertens Posamentier und Kurzwaarenhändler L. Printz, der bedauert wird, und es sollen noch mehrere derartige Zahlungseinstellungen zu erwarten sein von sonst recht rennomirten Leuten. Wir wollen nicht glauben, daß die gegenwärtigen ungünstigen Zeitverhältnisse von Diesem oder Jenem dazu benutzt werden, sanft „einzuschlafen" und nach einiger Zeit wieder „aufzutauchen;" aber wenn die Erfahruug lehrt, wie oft und leicht dies geschieht, wie in der Zwischenzeit auf solide 25 pCt. akkordirt wird und dann wieder nach wie vor das Geschäft florirt; dann ist nur anzunehmen, daß die Herren Gläubiger das Konkursgesetz nicht kennen oder nicht kennen wollen. — Das von mehreren Blättern verbreitete Gerücht, daß der frühere geheime Finanz- und jetzige Ober-Regierungsrath Rothe hierselbst zum Chefpräsidenten der Regierung zu Gumbinnen bestimmt sei, findet bisher keine thatsächliche Bestätigung. Uebrigens würde durch diese Beförderung unsere Regierung, wo er in den letzten Jahren der Abtheilung für Kirchenverwaltung und Schulwesen, vordem der damit früher vereinigten Abtheilung des Innern vorstand, und außerdem die Stellung eines Vicepräsidenten einnahm, einen schwer ersetzbaren Verlust erleiden.

Strasburg, den 5. Juni. Die Untersuchung gegen den Herrn Bürgermeister B. von hier endete am 3. d. Mts. mit dem „Nichtschuldig", wie dies allgemein erwartet wurde. Es stellte sich zugleich heraus, daß Herr B. das Opfer boshafter Intriguen hatte werden sollen; allein das unbestechliche Recht fällte ein Urtheil, das mit lautem Jubel begrüßt wurde. Man erwartet, daß die Königliche Regierung in weiser Erwägung des Wohles der Stadt, derselben bald den Mann im Amte zurückführen lassen wird, dessen Verdienste selbst seinen Feinden Anerkennung abnöthigten. Herr B. hat die Verwaltung seines Amtes während einer traurigen Finanzlage der Kämmerei übernommen, in einem Zustande, der, wenn er noch einige Jahre so fortgedauert hätte, den Bankerott der Stadt zur Folge hätte haben müssen, und jetzt?! — Die Stadt hat einige Tausend Thaler Vermögen und die Communal-Abgaben sind bereits von 250 pCt. Zuschlag zu der Klassen- resp. Einkommensteuer auf $166\frac{2}{3}$ pCt. herabgegangen.

Elbing. Für die National-Anleihe sollen dem Vernehmen nach heute, am ersten Tage Vormittags 17,000 Thlr. gezeichnet sein.

Danzig, den 8. Juni. In der heutigen Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft ist unter Anderem beschlossen worden, für den Empfang und die Aufnahme des, wie bereits erwähnt, am 26., 27. und 28. Juli in Danzig tagenden Vereins deutscher Eisenbahngesellschaften die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Zu diesem Zweck wurde dafür aus den Herren Goldschmidt, C. R. v. Frantzius, Rosenstein, Albrecht und Lickfett ein Comité erwählt und zu den Arrangements eine Geldsumme bewilligt. Es steht zu erwarten, daß derselbe Beschluß auch vom Magistrat und den Stadtverordneten, in deren nächster Sitzung dieselbe Angelegenheit zur Verhandlung kommt, gefaßt wird. — Beim Graben nach Braunkohlen in Klopau (Kreis Putzig) wurden am 4. d. Mts. 2 Leute verschüttet und ein Mann schwer verletzt.

— 9. Juni. Bis heute Mittag um 12 Uhr sind bei der hiesigen Königl. Regierungs-Hauptkasse auf die neue Anleihe überhaupt 228,000 Thlr. gezeichnet worden. Die Summe der Zeichnungen auf der Kreiskasse ist uns unbekannt. — In Königsberg sind bis zum 7. 72,000 und bis zum 8. Nachmittags ca. 100,000 Thlr. gezeichnet worden. (D. Z.)

Königsberg, den 4. Juni. Die Kriegsbereitschaft unseres Artillerie-Regiments ist vollendet, und die einzelnen Batterien verlassen Königsberg, um die Cantonnements in Provinzialstädten in der Nähe der Eisenbahn zu beziehen. Die Ersatz-Abtheilungen sind gebildet, die formirten Munitionskolonnen werden in den nächsten Tagen Königsberg verlassen und sich in Marsch setzen, um, wie die Batterien, Cantonnements zu beziehen, denn die Unterbringung von etwa 2000 Pferden in Königsberg und in der Nähe der Stadt hatte große Schwierigkeiten. Man erwartet jetzt jeden Tag die Einberufung der Landwehr des ersten Aufgebotes, denn jetzt wird der Ernst der Lage jedem klar, der noch vor wenigen Tagen meinte, daß die einberufenen Mannschaften sehr bald wieder entlassen werden würden.

Denn seit vorgestern ist der Befehl hier, daß die Befestigung Königsbergs binnen sechs Wochen wenigstens provisorisch vollendet sein soll, und ist die hiesige Regierung zu diesem Zwecke angewiesen aus der Provinz viertausend Arbeiter nach Königsberg anzuwerben. Es heißt, daß die Arbeit in sechs Wochen vollendet sein soll. Die Strecke, auf welcher bis jetzt noch keine Arbeiten von der Befestigung vorgenommen sind, ist in den letzten Tagen wiederholt von hohen Genie-Offizieren inspicirt worden. Die provisorische Vollendung der bis jetzt noch nicht gebauten Front ist um so leichter thunlich, als dieselbe unzweifelhaft nasse Gräben und wenig Mauerwerk erhalten wird. (N. E. A.)

— 6. Juni. (K. H. Z.) Die Generallieutenants v. Prittwitz und v. Puttkammer haben sich nach der Festung Lötzen begeben — Während im vorigen Jahre nur 143 Wittinnen mit Roggen von Rußland hier ankamen, hat die Zahl derselben in diesem Frühjahre bereits die Zahl von 250 erreicht. — 7. Juni. Die in diesen Tagen beim Oberpräsidium hierselbst eingegangene — bereits in verschiedenen Blättern erwähnte — Verfügung des Ministeriums: die Arbeiten beim hiesigen Festungsbau in erheblich verstärktem Maße zu betreiben, ist hauptsächlich zu dem Zwecke erlassen, um den brodlosen Arbeitern der hiesigen Stadt und Provinz einen Arbeitsverdienst zu gewähren. Zu dem Ende ist die ursprünglich für dieses Jahr festgesetzte, ziemlich kleine Festungsbau-Etatsrate um eine beträchtliche Summe erhöht worden. Gleich nach dem Eingange des Ministerial-Rescripts hat, wie wir hören, das Oberpräsidium schleunigst Verfügungen an die Landrathsämter erlassen, den arbeitslosen, in den Kreisen entbehrlichen Arbeitern mitzutheilen, daß sie hier in Königsberg beim Festungsbau Arbeit gegen angemessenen Lohn finden können. Die Arbeiten sollen sich hauptsächlich auf Erdarbeiten erstrecken, von welchen noch sehr viel zu thun ist; die Maurerarbeiten haben nach dem Plane und Anschlage ungestörten Fortgang und werden vielleicht auch etwas verstärkt betrieben werden. Das hier vielfach verbreitete Gerücht, daß der Befehl ergangen sei, unsern Festungsbau schleunigst zu beendigen, um Königsberg sobald als möglich armiren und in Vertheidigungszustand setzen zu können, hat nur bei sehr naiven, leichtgläubigen Leuten, deren Zahl — wie gewöhnlich bei auftauchenden Gerüchten — allerdings nicht klein ist, Eingang gefunden. Zum Abschluß der hiesigen Festungsbauten und Herstellung der kolossal umfangreichen Festung Königsberg in Vertheidigungszustand gehören noch Jahre, denn noch die ganze eine Hälfte der Stadt entbehrt der Werke und größtentheils selbst der Vorarbeiten und dieser noch offene Theil der Stadt bietet auch meistens das schwierigste Terrain dar. — Der so eben erstattete zwölfte Jahresbericht über die Wirksamkeit des „Preuß. Provinzial-Vereins für Blinden-Unterricht zu Königsberg" im vorigen Jahre, giebt wieder ein erfreuliches Zeugniß von dem trefflichen Zustand der Anstalt und den höchst befriedigenden äußern Verhältnissen des Vereins. Das segensreich wirkende Institut besteht hier seit dem Jahre 1846 für bildungsfähige Blinde aus allen 57 ländräthlichen Kreisen unserer Provinz, begründet und geleitet durch einen Verein, welchen das rege gewordene Mitgefühl mit dem traurigen Loose armer Blinden ins Dasein gerufen hat. Es sind im Laufe des letzten Rechnungsjahres 7 Zöglinge aufgenommen und es beträgt die Zahl der seit Begründung der Anstalt in dieselbe Eingetretenen 129. Entlassen oder gestorben sind 98 und zwar mit Einschluß der im letzten Jahre abgegangenen 13 Zöglinge, so daß am Schlusse des Jahres 31 Zöglinge sich in der Anstalt befanden (22 männl. und 9 weibl.). Als neuen Zweig der gewerblichen Thätigkeit der Zöglinge hat der Vorstand die vervollkommnete Seilerei, nach dem Muster der in der Blinden-Anstalt in Dresden schwunghaft betriebenen Seilerei eingeführt, wobei der Direktor der dortigen Anstalt Herr Dr. Georgi in gütiger Vermittelung mitgewirkt hat und es läßt sich erwarten, daß die hierin unterrichteten talentvollen Blinden, das Handwerk nach ihrem Abgang aus der Anstalt selbstständig werden betreiben können, wenn ihnen hiebei die nöthige Unterstützung gewährt wird. Der Unterricht in der Anstalt umfaßt außerdem noch mehrere Zweige auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Religion, Musik und der technischen Arbeiten und durchweg stellen sich die erfreulichsten Resultate heraus. Da die Anstalt zu ihrem Bestehen großentheils auf die ihr zugehenden freiwilligen Beiträge, Geschenke 2c. angewiesen ist, so bleibt zu wünschen, daß dieselben auch fernerweit recht zahlreich ihr zufließen möchten. Ihre westpreuß. Kreise, sowie die Stadt Danzig haben gleich den frühern Jahren auch im letzten Jahre redlich ihr Scherflein beigesteuert; möchte diese unsere Mittheilung dazu beitragen, zu noch größerer opferfreudiger Theilnahme für ein so edles, schönes Werk anzuregen.

Aus dem Oberland (Preuß. Holländer Kreis) 7. Juni. Das „Evangelische Gemeindeblatt", dessen Redakteur Herr Consistorialrath Dr. Weiß in Königsberg, der Herausgeber des „Preuß. Volksfreundes" ist, (ein Blatt, das übrigens hier auch wahrscheinlich durch die Protection der Geistlichen viel verbreitet ist) theilt in seiner letzten Nummer den Erlaß des evangelischen Oberkirchenraths in der Dissidentenfrage vom 12. Mai d. J., so wie das Begleitschreiben des Herrn Cultusministers seinen Lesern mit, wobei die Redaktion es sich nicht hat nehmen lassen können, folgende Randglosse demselben beizufügen:

„Indem wir uns dem Dienste der Mittheilung dieses Erlasses an unsere Leser nicht entziehen, geschieht es zugleich in dem praktischen Interesse, die Aufmerksamkeit derselben auf diejenigen Unzuträglichkeiten und Conflikte zu richten, welche mit den den Dissidenten aufs Neue gewährten Freiheiten irgendwo auf dem Gebiete der Kirche und Schule eintreten möchten. In sechs Wochen werden sich freilich nur erst die Anfänge dieser Erscheinungen zeigen; da dieselben aber vielfach schon anticipirt sind, so darf die Erfahrung auf diesem Gebiet doch präsumirt werden und zweifeln wir nicht, daß der kirchlichen Behörde durch die direkte Mittheilung solcher thatsächlichen Inkonvenienzen gedient sein werde."

Die Redaktion des „evangel. Gemeindeblatts" hätte sich wohl diese aufmunternden Worte zur Klageführung über die Dissidenten bei ihren Lesern ersparen können, da gewiß die ihr sinnverwandten Anhänger sich bemühen werden, solches schon aus eigenem Antriebe zu thun, und da überdies das „evangelische Gemeindeblatt" kein offizielles Organ der Landeskirche, so erscheinen uns derartige Mittheilungen hierin zum Mindesten an sehr unpassender Stelle.

(D. Z.)

Feuilleton.

— **Eine Nacht in einem genuesischen Gasthause.** Alfred Meißner hat unter dem Titel „Durch Sardinien" (Leipzig, Herbig) seine Erinnerungen von einer Reise durch Piemont und die Insel Sardinien herausgegeben. Sie enthalten über Land und Leute dieser Länder, über die politische Stimmung des Volkes, das mit der Regierung keineswegs gleichen Schritt hält, sehr eingehende und interessante Schilderungen, aus denen die warmen Vertheidiger sardinischer Ansprüche und italienischer Freiheitsbestrebungen manchen nützlichen Wink entnehmen könnten. Hier sei es uns erlaubt, eine Episode aus dem Gasthofsleben des Reisenden in kurzen Zügen wiederzugeben. Der Verfasser wollte auf der Bibliothek in Genua behufs literarischer Pläne Nachforschungen anstellen und glaubte deshalb seiner Reisekasse einen wesentlichen Dienst zu erweisen, wenn er hier einige Wochen eine Privatwohnung bezöge Der gefällige Kellner seines Gasthofes führte ihn nach dem kleinen Albergo della Luna, dessen Wirth wohlfeilere Preise machen sollte. Der Reisende ward hier in ein ärmlich möblirtes Zimmer geführt, doch tröstete ihn der Padrone, es würde bald ganz anders aussehen, wenn erst Spiegel und Vorhänge angebracht und der Boden gewichst wäre. Der Preis sollte täglich vier Franks sein, doch begnügte sich der Wirth mit 110 Franks für vier Wochen, wenn der Miether darin so lange verweilen werde. Als er sich nach 10 Uhr Abends in seiner neuen Wohnung einfand, sah er von den Versprechungen des Wirths nur wenig realisirt. „Ein armseliges Fähnlein schwebte als Draperie über einem Fenster, ein fadenscheiniger Hader lag als Teppich vor dem Bette, ein harter, kuhhaargepolsterter Sessel stand vor dem wackligen und wurmstichigen, mit klebrigem Wachsstoff überzogenen Tischchen. Er legte sich mißmuthig ins Bett und schlief bald ein. Ein sonderbares Geräusch im Vorzimmer und ein ins Zimmer fallender Lichtschein weckte ihn und er bemerkt, daß ein Mann durch das in der Thür befindliche kleine Fenster sich das Zimmer besieht. Auf die Frage des eigentlichen Besitzers, was er wolle, erwiedert er, er sei hierher vom Wirth gebettet und mache Bekanntschaft mit seinem Nachbar. Darauf geht der unwillkommene Nachbar vom Schiebfenster zurück und wieder tritt die Stille ein. Kaum hat sich eben der Schlummer des müden Wanderers abermals erbarmt, so fährt er wieder auf. Ein abscheuliches Brennen, als läge er auf Nesseln, weckt ihn. Er zündet Licht an — und sieht eine Heerschaar jener schleichenden Gäste, welche des Tags hinter der Tapete lauern und des Nachts blutlechzend hervorkommen. Soll er Lärm machen? den Wirth wecken? Er setzt sich auf seinen kuhhaargepolsterten Stuhl, breitet den Mantel über sich aus und ruht wie er eben kann. Am andern Morgen erklärt er dem Wirth, daß er keine Nacht mehr bei ihm zubringen werde, da seine Stube voll W..... sei. Dieser schwört hoch und theuer, daß dies nicht wahr und wettet hundert Franken, wenn er ihm eines dieser unsaubern Thiere zur Stelle schaffen könne. Ein einziger Blick an die Wand und die Wette ist gewonnen. „Lieber Gott," ruft der Padrone, die Achseln zuckend, „kein Haus ist von W..... frei. Es giebt ihrer im Palast des Vicekönigs, in jedem Zimmer, in jedem Bette! Die Herzogin von Genua kann nicht schlafen vor W....." — „Sie wetteten aber so eben ...." — „Eine Redensart, mein Herr! Doch wollen Sie nicht bleiben, kann ich Sie nicht halten; nur bezahlen Sie mir meine 110 Frcs." — „Für eine Nacht erhalten Sie 4 Frcs.; keinen Sou mehr." — „Wir werden zur Polizei gehen." — „Sehr gern; ich denke, Leute wie Sie werden dort eher Abfertigung finden." Der Polizei-Commissar war ein junger Mann, der den Reisenden bat, seine Sachen in französischer Sprache vorzutragen. Dies geschah denn einfach und kurz, während der Padrone von der Reinlichkeit und Schönheit seiner Gemächer, von den köstlichen Vasen, Spiegeln, Bildern, Pianos und Statuen fabelte, die sich darin befinden sollten. Daß sich W..... darin befänden, darauf käme es nicht an, die wären in Genua nicht zuvermeiden. Der Commissar entschied nach kurzer Ueberlegung, daß die Wohnung nur in der Voraussetzung gemiethet worden sei, daß man darin schlafen könne. „Der Herr kann mit W..... nicht schlafen; daher zahlt er Euch 4 Frcs. und damit Basta." Großes Geschrei über die Parteilichkeit der Polizei von Seiten des Padrone, das sich sogar bis zur Wiedersetzlichkeit steigert. Da erzürnt sich auch der Commissar und beweist dem Schreier, daß er recht gut wisse, wie er die zweideutigsten Leute bei sich beherberge. „Haben Sie Ihre Uhr bei sich?" fragt er plötzlich den Fremden. Dieser greift an seine Uhrtasche und findet sie leer. „Ich habe sie wohl im Eifer des Streits in meinem Zimmer gelassen, wo sie an einem Nagel über meinem Bette hängen muß." — Der Commissar betrachtete ihn eine Weile, dann sagte er: „Ihre Uhr ist hier in einem Bureau neben an. Legitimiren Sie sich als ihren Eigenthümer und man wird sie Ihnen aushändigen. Sie ist Ihnen heute Nacht durch einen Zimmernachbar entwendet worden." Die Sache verhielt sich wirklich so. Unter dem Schutze der Polizei verließ der Reisende das gefährliche Gasthaus und bald darauf Genua.

— **Ein Mißverständniß.** In einem piemontesischen Berichte hieß es, die Oesterreicher hätten den Syndikus in Vercelli geprügelt — weil er die requirirten Frauen nicht abliefern wollte. Später klärte sich die Sache auf. Die Oesterreicher hatten in den Spitälern häufige Halsentzündungen durch Erkältung, und requirirten Belladonna, das man in den Apo-

theken nur in geringer Quantität vorfand, vom Syndikus. Diese mißverstandene Nachricht führte nun zu der grauenhaften Anklage, daß man schöne Weiber, und in gehöriger Quantität, vom Syndikus requirirt habe.

Neueste Nachrichten.

Bern, 9. Juni. Heute Morgen 4 Uhr wurden die drei österreichischen Kriegsdampfer auf dem Langensee, mehrere Barken remorquirend, von den äußersten Vorposten der eidgenössischen Truppen unter Major Latour am Eingange in die schweizerischen Gewässer bemerkt. Sogleich angehalten, ergaben sich dieselben und wurden von Latour, der sich an Bord des „Radetzky" begab, nach Magadino geführt, wo sie neben fünf sardinischen Dampfern durch schweizerische Truppen bewacht werden.

Paris, 9. Juni. Ein Anschlag an der Börse meldet aus Mailand vom 8. d. 10 Uhr Abends: Die Oesterreicher hatten sich in dem Flecken Marignano bei Mailand verschanzt. Der Marschall Baraguay d'Hilliers vom Kaiser abgesandt, vertrieb den Feind und nahm den Flecken mit geringem Verlust.

Lokales.

— **Die Missions-Andachten** der Jesuiten-Patres sollen für die hiesigen katholischen Einwohner polnischer Zunge vom 26. Juni bis 6. Juli und für die deutscher Zunge vier Wochen später statthaben.

— **Die Zeichnungen für die neue Anleihe** betrugen am 10. Nachmittags 4 Uhr 16,250 Thlr. von 67 Personen. Aus den ländlichen Ortschaften des Kreises haben nur 3 Personen 500 Thlr. gezeichnet.

Berichtigung. In der vorletzten Nummer des Wochenblatts ist in der Beschreibung der Einweihung der neu erbauten Kirche in Kowalewo (Schönsee) irrthümlich angegeben, „die Ausführung der Chöre bei der Liturgie und des Festgesanges mache dem musikalischen Sinne von Schönsee alle Ehre". Um die Wahrheit aber zu ehren, bemerkt zur Widerlegung gedachter Angabe der Königl. Kreisschulinspektor Superintendent Laue, daß dabei aus Kowalewo Niemand mitgewirkt, sondern daß der Cantor Haß aus Rogowo mit dem Rogowoer Gesangverein ganz allein thätig gewesen ist.

Handelsbericht.

Thorn, den 10. Juni. Die Zufuhren von Getreide sind nur äußerst gering. Weizen nach Qualität pro Wispel 36—70 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr. bis 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.; Roggen pro Wispel 36—38 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Gerste (große und kleine) pro Wispel 30—36 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 15 Sgr.; Erbsen fehlen am Markte ganz; Hafer pro Wispel 32—36 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr.; das Schock Stroh 8 Thlr. bis 8 Thlr. 15 Sgr.; der Ctr. Heu 1 Thlr. 15 Sgr.; Kartoffeln pro Scheffel 16—18 Sgr.; Butter pro Pfund 5—6 Sgr.; Agio des russ.-poln. Geldes: Papier 20—22%, Courant 11—11½%.

Es predigen:

Am 1. heil. Pfingstfesttage den 12. Juni c.

In der altstädtischen evanglischen Kirche.

Morgens 7¼ Uhr Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft in Berlin.)
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche:

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
(Kollekte für die Hauptbibelgeschaft in Berlin.)
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Am 2. heil. Pfingstfeiertag, den 13. Juni c.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Morgens 7 Uhr Einsegnung der Confirmanden Herr Garnisonprediger Braunschweig
Vormittags Herr Pfarrer Markull.
(Kollekte für das Provinzial-Blinden-Institut in Königsberg.)
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 17. Juni. fällt die Wochenandacht aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
(Kollekte für das Provinzial-Blinden-Institut zu Königsberg in Preußen.)
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Dienstag, den 14. Juni fällt die Wochenandacht aus.

Inserate.

Bekanntmachung.

In termino
den 28. Juni c.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen in loco zu Schwarzbruch nachbenannte Inventarien-Stücke als:

1) **zwei Füllen,**
2) **fünf Stück Jungvieh,**
3) **fünf Schweine,**
4) **ein Kleiderspind**

durch den Auktions-Kommissarius Kreis-Gerichts-Sekretair Miethke öffentlich verkauft werden. Dies wird dem kauflustigen Publikum zur Kenntniß gebracht.

Thorn, den 6. Juni 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kämmereidiener Jänsch wird von jetzt an, die im Rückstande bleibende Gewerbesteuer durch Exekution gegen die gewöhnlichen Gebühren einziehen.

Thorn den 6. Juni 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Circa 2 Schachtruthen Pflastersteine sollen am
Mittwoch, den 15. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
in der Annen-Straße bei dem Hinterhause des Haupt-Zoll-Amts-Gebäudes meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 9. Juni 1859.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Ein neusilberner Eßlöffel und eine Rolle mit 1 Thlr. 25 Sgr. polnischer Münze sind als gefunden hier eingeliefert. Ferner ist ein Stück Rundholz auf der hiesigen Weichsel aufgefischt worden.

Diejenigen, die ihr Eigenthumsrecht nachweisen können, haben sich binnen 4 Wochen präklusivischer Frist in unserm Polizei-Bureau zu melden.

Thorn, den 7. Juni 1859.

Der Magistrat.

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag:
Concert
im Ziegeleigarten.
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Montag, den 2., bei ungünstiger Witterung am 3. Feiertag:
Entré-Concert
im Platte'schen Garten.
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Schmidt,
Kapellmeister.

Montag, den 13. d. Mts.:
Tanzvergnügen
im Saale Hôtel de Danzig.
Anfang 8 Uhr
wozu ergebenst einladet
H. Siewerts.

Dienstag, den 14. d. Mts.:
Garten-Concert.
im goldenen Löwen auf der Mocker.
Entree 1 Sgr. 6 Pf. Anfang 5 Uhr.

Ein Flügel zu verm. Brückenstr. 38 2 Tr.



Unser auf der Bromberger-Vorstadt Nro. 1 belegenes
Gasthaus
mit allen Partinenzien sind wir Willens aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bei uns einzufinden.

Die **Knaack**'schen Erben.

Kapitalien von 500 bis 3000 Thlr. kann ich sofort auf ganz sichere ländliche Hypothek zur 1. Stelle unterbringen, auch zum Verkauf mehrere Hypothekendokumente nachweisen. Die hierauf Reflektirenden wollen mich mit Aufträgen geneigtest beehren. Meine Wohnung ist: „Windstraße Nro. 164."

Knitter, Commissionair.

Das zinsfreie Grundstück Gumowo Nro. 1, welches ich in der Subhastation erstanden habe und 113 Morgen — darunter 10 Morgen 134 □Ruthen Wiese und 16 Morgen Hütung — enthält, bin ich willens sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind gut und 45 Scheffel Winter-Aussaat

Zemke.

Der seit einer Reihe von Jahren berühmte, niemals seine Wirkung für Hustenleidende verfehlende Mayer'sche
approbirte braune Brust-Syrup
die ½ Fl. zu 1 Thlr., die ¼ Fl. mit 15 Sgr. ist in Thorn bei mir nur allein echt zu haben

Ernst Lambeck.

Muskat- und Rothwein
zu den bekannten billigen Preisen bei
Herrmann Petersilge.

Ein gesitteter Knabe, der die **Buchbinderei** erlernen will, kann sogleich eintreten bei
Ernst Krause,
Buchbindermeister und Liniirer in Bromberg.

Auf dem Wege vom Finstern Thor nach dem Kruge bei Treposcz „Eichenkranz" ist eine **goldene Cylinder-Uhr** gez V. 464 W. verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Auf dem Wege von der Offizier-Speise-Anstalt nach dem Jakobsfort ist eine
silberne Cylinder-Uhr
verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten sie gegen eine angemessene Belohnung, Jakobsfort Stube Nro. 42 abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Vorloren.
Ein gelber Windhund ist verloren gegangen. Wer denselben Neustadt, Gersten-Straße Nro. 96 wiederbringt, erhält dafür eine angemessene Belohnung.

Soeben ist eingetroffen und in der Buchhandlung von Ernst Lambeck zu haben:
Die Lombardische Ebene.
Erschienen bei Justus Perthes.

Photographien und Panotyps
stets bei **J. Liebig.**

Eine große Stube nebst Kabinet, möblirt, in der Belletage, Breitestraße Nro. 451 ist sofort zu vermiethen.

Nähere Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Eine Garten-Wohnung vis-à-vis dem Wieser'schen Kaffehause weist nach die Expedition dieses Blattes.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 8. Juni. Temp. W. 11 Gr. Luftd. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 1 F. 4 Z.
Den 9. Juni. Temp. W. 14 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 1 F. 3 Z.
Den 10. Juni. Temp. W. 14½ Gr. Luftdr. 28 Z. Wasserst. 1 F. 2 Z.